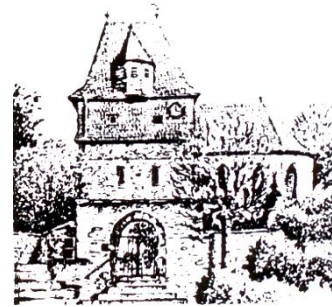


EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

ODENHAUSEN/ SALZBÖDEN



Liebe Gemeinde, liebe Freundinnen und Freunde,

das war nun der dritte Sonntag, an dem wir keinen Gottesdienst feiern konnten, der dritte Sonntag unter den Beschränkungen des Corona-Kontaktverbots.

In der Kirche zählen wir die Sonntage ja ganz gerne durch: der 10., 11. Sonntag nach Trinitatis oder der 1., 2. oder 3. Sonntag nach Epiphantias. Sollen wir jetzt anfangen, den 1., 2., 3. Sonntag nach Corona zu feiern?

Bitte nicht! Corona lässt uns natürlich nicht kalt, aber in unseren Dörfern, in unseren beiden Kirchen wurde doch in allen möglichen schweren Zeiten gegen das Bedrückende und das Verzweifeln angesungen, angebetet, angepredigt und gehofft. Wir feierten am Wochenende nicht den 3. Sonntag nach Corona, sondern Palmsonntag.

Wir denken an die Geschichte, in der Jesus auf einem Esel nach Jerusalem eingezogen ist:

Am nächsten Tag hörte die große Menge, die zum Passafest gekommen war, Jesus sei auf dem Weg nach Jerusalem. Da nahmen sie Palmzweige, zogen ihm entgegen vor die Stadt und riefen laut: »Gepriesen sei Gott! Heil dem, der in seinem Auftrag kommt! Heil dem König Israels!« Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, so wie es schon in den Heiligen Schriften heißt: »Fürchte dich nicht, du Zionsstadt! Sieh, dein König kommt! Er reitet auf einem jungen Esel.« (Johannes 12,12-15)

Jesu Einzug in Jerusalem – vor meinem inneren Auge sehe ich sie: die Menschen, die jubeln und sagen: „Jetzt endlich ist er da, der Mann, auf den wir warten, derjenige, der kommen wird und endlich ein Leben in Freiheit für uns beginnen lässt. Er wird die Römer vertreiben und ein Leben in Recht und Gerechtigkeit aufbauen.“

Da freuen sie sich, und da ist Party-Stimmung. Da erwarten die Menschen etwas. Und es ist völlig klar, dass sie da jubeln und rufen: „Hosianna, dem Sohn Davids. Gelobt sei, der da kommt.“

Aber wir wissen auch, wie es weitergeht:

Ein paar Tage dauert es nur, und dann stehen die gleichen Leute wieder da. Und sie haben gemerkt: „Der ist doch anders als gedacht. Unsere Erwartungen werden enttäuscht.“ Und da stehen sie dann am Freitagmorgen da und schreien: „Kreuzige ihn!“

Wissen Sie, diese Geschichte hält mir einen Spiegel vor. Ich wünsche mir doch auch oft die schnelle Lösung meiner Probleme, schnelle Antworten auf Fragen, die mich quälen.

Ich habe sie auch in mir, diese Palmsonntaghoffnung auf einen Heiland, der ganz schnell die Lösung oder die Erlösung bringt, und bin dann enttäuscht, wenn das nicht klappt, wenn mir dann irgendwann die Luft ausgeht.

So einfach, wie ich es mir erhoffe, ist es dann im Leben leider doch nicht.

Immer wieder erzählt Jesus vom Reich Gottes. Und wenn man da genau auf Jesu Worte achtet, sieht man: Das Reich Gottes ploppt nicht einfach auf, und alles ist in Ordnung. Jesus sagt eher: „Schaut doch mal genau hin. Schaut, was es da zu entdecken gibt. Dieses Reich Gottes ist da und will gefunden werden. Dieses Reich Gottes ist am Wachsen. Und da und da seht ihr schon die Pflänzchen“.

Dieses Reich Gottes ist schon da, und zugleich irgendwie doch noch nicht richtig.

Sie merken es: Es ist eine Frage der Wahrnehmung. Und das war vor rund 2000 Jahren schon nicht anders als jetzt. Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Schaut hin, wo ihr die Zeichen der Liebe und Güte dieses Reiches Gottes findet. Findet inmitten all des Schlimmen das Gute. Findet im Streit dann auch die Worte der Versöhnung. Und in der Asche der Verzweiflung findet das kleine Körnchen Glut der Hoffnung. Blast dran, dass es warm wird und Euch wärmt. Reich Gottes, so klein und unscheinbar und doch so wichtig und machtvoll.

Klein und unscheinbar und doch wichtig und machtvoll: Horchen Sie mal nach draußen in Salzböden. Immer um 20.00 Uhr ziehen Melodien durch die Lüfte, überwinden die Grenzen, die uns gesetzt sind, und machen unsere Seelen frei und leicht. Ich bedanke mich bei Frederik Vahle sehr herzlich für seine abendlichen Balkonflötenkonzerte!

Und am Ostersonntag gibt es in beiden Orten volles Glockengeläut in der Zeit 9.30 bis 9.45 Uhr. Körnchen der Hoffnung, die in uns keimen und wachsen mögen.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Karwoche!

Ihre Pfarrerin Claudia Konnert

Gebet:

Gott, es gibt vieles, was ich nicht weiß. Es gibt vieles, was ich nicht durchschaue.

Es gibt vieles, was ich nicht in der Hand habe. Wenn ich mich ohnmächtig fühle, will ich tief durchatmen und darauf vertrauen, dass ich nicht das Ganze bewältigen muss, sondern das tun kann, was meine Aufgabe ist.

Wenn ich Angst habe, will ich einmal tief durchatmen und darauf vertrauen, dass ich nicht aus deiner Nähe herausfalle, sondern dass dein Geist mir nahe ist.

Wir bitten dich für unsere an Corona Erkrankten aus unseren Dörfern und darüber hinaus:
Stehe ihnen bei als Heiland und Tröster.

Verhilf Verantwortungsträgern zu weisen Entscheidungen.

Sei bei denen, die sich für andere engagieren:

Hilf den Menschen in medizinischen und pflegerischen Berufen,
in Geschäften und Dienstleistungen – und beschütze sie.

Auf dich wollen wir gerade in schweren Zeiten unsere Hoffnung setzen. Amen.